Borkum, 30.07.2025

Rede zur Einweihung der Erinnerungsstele für Verschickungskinder

Ein Zeichen des Gedenkens der Versöhnung und der Heilung

Liebe Wegbereiter, liebe Wegbegleiter, liebe Gäste und Besucher,

Im Namen der Borkumaustauschgruppe begrüße ich Sie herzlich und danke für die bereits gesprochenen wertvollen und bewegenden Worte.

Ich darf heute hier sprechen als ehemaliges Verschickungskind und als Heimortkoordinatorin der Borkumaustauschgruppe.

Mein Name ist Silke Ottersbach. Ich war vom 06.06.-20.07.1979 im Alter von 9 Jahren in das Adolfinenheim hier in der Süderstraße 64 „verschickt“.

Von meiner Schwester, die mich begleitet hat, wurde ich bei Ankunft auf der Insel getrennt.

Einmal durfte ich sie während des Aufenthalts sehen.

Nach den 6 Wochen war für mich meine Kindheit vorbei.

42 Jahre später konnte hier auf Borkum in der Kulturinsel im November 2021 mit der Initiative Verschickungskinder, in dessen Orgateam ich war, der 3. Bundeskongress durchgeführt werden.

Über 100 ehemalige Verschickungskinder haben sich getroffen. Einige von ihnen waren hier nach Borkum verschickt.

Schnell wurde deutlich, wie wichtig der persönliche Austausch und Kontakt untereinander ist. Für viele Betroffene ist es wichtig, dass sie mit ihrem Erlebten nicht allein sind.

So gründeten die Heimortkoordinatoren Regina, Uwe und ich die Borkumaustauschgruppe, die sich seitdem mehrmals im Jahr online trifft.

Einige ehemalige Verschickungskinder reisen zu den Bundeskongressen, die einmal jährlich stattfinden. Dort kann ein noch intensiverer Austausch gelingen, der von den Betroffenen als sehr wohltuend empfunden wird.

Wir recherchieren in Archiven, helfen bei der Heimsuche, teilen unsere Erlebnisse, tauschen Fotos und Erfahrungen miteinander aus.

Einige Betroffene besuchen gemeinsam die Insel und suchen „ihr Heim“.

Aktuell hat die Gruppe 116 Mitglieder.

An der Dokumentation „Zwischen Erholung und Zwang“ von Gerda Engelbracht und Achim Tischer, die von Kirche und Diakonie Bremen in Auftrag gegeben wurde, haben ebenfalls Mitglieder unserer Gruppe mitgewirkt.

Das Diakonissenmutterhaus Bremen hat nach Erscheinen der Dokumentation im April 2024 ehemalige Verschickungskinder aus dem Adolfinenheim zu sich eingeladen.

Unter dem Leitwort „wahrnehmen“ stand der Nachmittag, zu dem rund 20 Betroffene anreisten. Gemeinsam mit der leitenden Schwester der Diakonieschwesternschaft Bremen, Diakonin Ulrike Kothe, Seelsorger Pastor Thomas Rothe und Uwe Rüddenklau, 1, Vorsitzender des Vereins Verschickungskinder e.V. haben wir diesen Nachmittag vorbereitet.

Für alle Anwesenden waren es wichtige, bewegte Stunden.

Unser Leid wurde anerkannt, wir wurden gehört und wahrgenommen und uns wurde Unterstützung angeboten. Für unseren Mut und unsere Kraft wurde gedankt.

In den Wortbeiträgen von Landesdiakoniepastorin Karin Altenfelder und Frau Ulrike Kothe, leitende Schwester der Diakonie Schwesternschaft Bremen, wurde das eindrücklich geäußert.

Das war für die Betroffenen spürbar und wertvoll.

An diesem Tag ist auch der Wunsch und die Notwendigkeit, eine Erinnerungsstätte auf Borkum zu errichten, von den Betroffenen angesprochen worden.

Pastor Thomas Rothe hat zum Ende der Veranstaltung gesagt: ”Wir setzen nach diesem Nachmittag keinen Punkt, sondern ein Komma“. Diese Worte haben auch mich sehr bewegt.

Unser Dialog mit der Bremischen Kirche und der Diakonie Bremen wird fortgesetzt und ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt.

Auch wenn Frau Kothe, Herr Rothe und die Schwesternschaft aus Bremen heute nicht persönlich anwesend sein können, so sind sie dennoch in Gedanken bei uns.

Seit dem Nachmittag in Bremen begleitet mich der Ankersegen von Pastor Rothe, den ich an dieser Stelle gerne mit Ihnen teilen möchte:

Lass mich Halt finden,

in dem was mich bewegt.

in dem, was mich umtreibt.

Doch nicht vorschnell will ich mich zufriedengeben.

Den Fragen, die in mir sind, will ich nachgehen

Soweit es mir guttut.

Den Wogen in mir will ich mich aussetzen.

Und den Wunsch nach Halt trage ich als einen Kompass in mir.

Und die Hoffnung, nicht unterzugehen, ist mein Anker.

Lass mich Halt finden in dem, was mich umtreibt.

Lass mich Ankermomente finden, wenn es Hoch her geht in mir.

Lass mich Ankermenschen finden, die an Meiner Seite Schritt für Schritt sind.

Ankermomente und Ankermenschen, die mich abholen, die mich mitnehmen, die mich weiterbringen.

Lass mich Halt finden in dem, was mich Umtreibt.

Die Suche nach einem geeigneten Ort für unsere Stele gestaltete sich anfangs schwierig

Ein Rettungsanker auf unserem Weg ist Pastor Schulze mit seinem Team Seit Jahren unterstützt er unsere Initiative und ist uns und unserer Geschichte stets zugewandt.

Wir stellen fest, wie aktiv und engagiert die Ökumene hier auf der Insel gelebt wird und wie uns die Menschen unterstützen. Sie haben uns einen würdevollen Ort für unsere Erinnerungsstätte zur Verfügung gestellt und sind bis zum heutigen Tag hilfreich an unserer Seite.

Dafür sind wir sehr dankbar.

Mein Dank gilt heute allen Ankermenschen, Wegbereitern und Wegbegleitern. **Namenliste**

Mit ihrer Unterstützung und ihrem Engagement wurde der Weg für das Projekt Erinnerungsstätte geebnet. Sie haben aktiv dazu beigetragen, dass dieser Ort des Gedenkens entstehen kann.

Durch Ihre Mitarbeit und Solidarität können wir heute diesen wichtigen Tag miteinander verbringen.

Das Leid der Verschickungskinder war lange Zeit ein Thema, das von der Öffentlichkeit kaum beachtet wurde. Doch wir sind heute hier, um diesem Schweigen entgegenzuwirken.

Unsere Stele ist ein Symbol für das Erinnern, für das Sichtbar-Machen und für das gemeinsame Tragen einer Geschichte, die uns alle berührt.

Lassen Sie uns diesen Ort würdigen und ihn zu einer Anlaufstelle machen, an der Begegnung, Dialog, Erinnern, gemeinsames Schweigen, Versöhnung und Heilung stattfinden kann.

Ich danke Ihnen allen von Herzen für Ihre Unterstützung und dafür, dass Sie diesen wichtigen Moment mit uns teilen.

Silke Ottersbach

Heimortkoordinatorin Borkum